



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

28. Jahrgang · Heft 10

Oktober 1976

Grafik des Monats: Bundestagswahl

Aufsätze: Abiturienten ohne Studienabsicht
Einzelhandel

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

BEITRÄGE ZUM BRUTTOINLANDSPRODUKT



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

		1975	1976	Veränderung in %	
		Monatsdurchschnitt März bis Juli			
INDUSTRIE ¹					
Produktionsindex	1970 = 100	111	117	+	5
Beschäftigte	1 000	177	171	-	4
Umsatz ²	Mill. DM	1 678	1 786	+	6
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	19	19	-	1
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT					
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	6,5	p 6,6	+	1
Zum Bau genehmigte Wohnungen	Anzahl	1 340	1 611	+	20
HANDEL					
Ausfuhr	Mill. DM	430,6	428,3	-	1
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	303,0	347,8	+	15
VERKEHR					
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	9 563 ^a	11 020 ^a	+	15
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)					
Einfuhrpreise	1970 = 100	139,5	152,1	+	9
Grundstoffpreise ³	1970 = 100	136,2	146,5	+	8
Erzeugerpreise					
industrieller Produkte ³	1970 = 100	135,2	140,4	+	4
landwirtschaftlicher Produkte ³	1970 = 100	127,2	150,2	+	18
Lebenshaltung ⁴					
insgesamt	1970 = 100	134,3	140,8	+	5
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	130,6	137,5	+	5
GELD UND KREDIT					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite ⁵	Mill. DM	5 303	5 509	+	4
mittel- und langfristige Kredite ⁶	Mill. DM	20 486	24 317	+	19
Spareinlagen	Mill. DM	9 386	10 946	+	17
STEUERAUFKOMMEN					
Umsatzsteuer/Mehrwertsteuer ⁷	Mill. DM	91	105	+	15
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	95	103	+	8
Lohnsteuer	Mill. DM	157	181	+	15
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	244	254	+	4

- 1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie 2) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer
3) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer 4) alle privaten Haushalte 5) an die Nichtbankenkundschaft
6) an die Nichtbankenkundschaft; einschließlich durchlaufender Kredite 7) einschließlich Einfuhrumsatzsteuer
a) März bis Juni

INHALT 10/76

	Seite
Aufsätze	
Abiturienten ohne Studienabsicht	157
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel	164
Grafik des Monats	162
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven B (Industrie) ...	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte
nach Monaten

Heft 5/1976

Agrarbericht 1976
Warenverkehr mit der DDR

Heft 6/1976

Entwicklung der Studentenzahl
Agrarberichterstattung

Heft 7/1976

Bodenpreise Landwirtschaft
Mitarbeiter in der Jugendhilfe

Heft 8/1976

Anbau und Viehhaltung 1974
Unternehmen und Umsätze 1974

Heft 9/1976

Vorausschätzung der deutschen Bevölkerung
(ohne Wanderungen) bis 1990
Insolvenzen



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

28. Jahrgang · Heft 10

Oktober 1976

Abiturienten ohne Studienabsicht

Im Jahre 1971 wurden die Abiturienten erstmals durch die amtliche Statistik nach ihren Studien- und Berufswünschen befragt. Diese bundeseinheitliche Befragung ist in den folgenden Jahren auf der Grundlage des Gesetzes über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen (HStatG) vom 31. August 1971 wiederholt worden. In § 2 HStatG wird der Erhebungsbereich abgegrenzt und das Ziel dieser Befragung umschrieben. Danach erstreckt sich die Erhebung auf Bildungseinrichtungen der Sekundarstufe II, das sind die 11., 12. und 13. Schuljahrgänge. Die Erhebung soll so angelegt sein, daß man Vorstellungen über den zu erwartenden Zugang zu den Hochschulen gewinnt.

Die Ergebnisse dieser Hochschulzugangsstatistik sind als Absichtserklärungen zu verstehen. Ihre Realisierung wird auch durch die Zeitspanne zwischen Befragung und Schulabgang beeinflußt. Um diesen Faktor in seiner Wirkung einzugrenzen, bot es sich an, etwa ein Vierteljahr vor der Entlassung nur die Schüler zu befragen, die mit der allgemeinen Hochschulreife oder der Fachhochschulreife die Schule verlassen. In der folgenden Tabelle sind aus dieser Befragung Teilergebnisse der letzten fünf Schuljahrgänge für Schleswig-Holstein dargestellt.

Die Ergebnisse zeigen, daß die Häufigkeit der Studienabsicht zurückgegangen ist. Anfang

Studienabsichten der Schüler in Schleswig-Holstein
1972 bis 1976

	Erfasste Schüler							
	Insgesamt		mit Studienabsicht		ohne Studienabsicht		noch unentschieden	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	Insgesamt							
1972	3 554	100	3 019	85	222	6	313	9
1973	4 118	100	3 282	80	346	8	490	12
1974	4 972	100	3 896	78	493	10	583	12
1975	5 044	100	3 630	72	700	14	714	14
1976	5 235	100	3 581	68	877	17	777	15
	Männlich							
1972	2 030	100	1 702	84	106	5	222	11
1973	2 333	100	1 875	80	157	7	301	13
1974	2 935	100	2 362	80	201	7	372	13
1975	2 867	100	2 144	75	281	10	442	15
1976	2 927	100	2 172	74	282	10	473	16
	Weiblich							
1972	1 524	100	1 317	86	116	8	91	6
1973	1 785	100	1 407	79	189	11	189	11
1974	2 037	100	1 534	75	292	14	211	10
1975	2 177	100	1 486	68	419	19	272	13
1976	2 308	100	1 409	61	595	26	304	13

1972 hatten noch 85% der 3 554 erfaßten Schüler die Absicht, ein Studium aufzunehmen, 1975 wollten nur noch 72% der 5 044 Schüler studieren. Ein weiteres Jahr später fiel dieser Anteil auf 68%.

Diese Entwicklung ist bei beiden Geschlechtern festzustellen. Die Absicht, nicht zu studieren, ist jedoch bei den Schülerinnen stärker ausgeprägt als bei den Schülern: 1972 wollten 86% der Schülerinnen studieren, 1975 lediglich 68% und 1976 nur noch 61%. Binnen vier Jahren hat der Wunsch nach einem Studium bei den Schülerinnen also um 25 Prozentpunkte abgenommen. Die Abnahme der Studienwilligkeit der männlichen Schüler beträgt im gleichen Zeitraum 10 Prozentpunkte.

Der Anteil derjenigen Schüler, die nicht studieren wollten, stieg, aber nicht entsprechend der abnehmenden Rate der Studienwilligkeit. Vielmehr nahm auch die Quote derjenigen Schüler zu, die zum Zeitpunkt der Befragung über ihren weiteren Ausbildungsverlauf noch keine Angaben machen konnten. Die Werte in der Tabelle zeigen diesen Zusammenhang auf. Auch hier ist das veränderte Verhalten bei den Schülerinnen deutlicher als bei den Schülern: 1972 hatten 8% der Schülerinnen keine Studienabsicht, vier Jahre später sagten bereits 26% der weiblichen Schüler nein zu einem Studium, also 18 Prozentpunkte mehr. Diese Veränderung ist bei den männlichen Schülern mit einem Anstieg um 5 Prozentpunkte gegenüber 1972 geringer.

Die Erhebung der Studien- und Berufswünsche liefert in erster Linie Informationen über die weiteren Ausbildungsabsichten der Studienwilligen. Die Schüler ohne Studienabsicht werden nur nach dem Berufsziel befragt. In Schleswig-Holstein ist dieser Erhebungsteil seit 1972 aus landesinternen Gründen etwas erweitert worden. An die Schüler ohne Studienabsicht werden - selbstverständlich auf freiwilliger Basis - einige Zusatzfragen gestellt. Dieser Befragungskreis umfaßt allerdings nur die Schüler, die die Absicht hatten, mit der allgemeinen Hochschulreife, dem Abitur, die Schule zu verlassen.

Die folgenden Ausführungen befassen sich ausführlich mit den Berufsvorstellungen dieser Schüler. Da die Zahl der Schüler, die trotz Abitur nicht studieren wollten, pro Schuljahr zu gering war, um statistisch gesicherte Auswertungen zu machen, sind die Ergebnisse der Jahre 1974, 1975 und 1976 zusammengefaßt worden. Dadurch kann der Einfluß von Zufällen verringert werden, allerdings auf Kosten der Möglichkeit, zeitliche Entwicklungen aufzuzeigen.

Den Schülern wurden für die Beantwortung der Frage nach der gewünschten Ausbildung keine Berufe vorgegeben. Eine solche offene Befragung hat den Vorteil, den Befragten nicht zu beeinflussen. Bei der Aufbereitung der Erhebung, die hier manuell erfolgte,

stellte sich allerdings das Problem einer sinnvollen Zuordnung der genannten Berufe zu überschaubaren Berufsfeldern. Als sehr hilfreich erwies sich dabei das Ordnungssystem der Berufe, das in der Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes unter dem Titel "Klassifizierung der Berufe" dargestellt ist.

Beim Aufbau des dort dargestellten Gliederungssystems dient die ausgeübte Tätigkeit als Abgrenzungsmerkmal für die einzelnen Berufe. Mit Hilfe verschiedener Bestimmungsfaktoren werden die einzelnen Berufe zu übergeordneten Einheiten zusammengefaßt. Als Bestimmungsfaktoren sind die Besonderheiten des bearbeiteten Materials, das Berufsmilieu, die Berufsaufgabe und das Objekt der Berufstätigkeit herangezogen. Auf der Grundlage dieser Kriterien können die Berufe in eine systematische Hierarchie eingestuft werden, und zwar in

6	Berufsbereiche
33	Berufsabschnitte
86	Berufsgruppen
328	Berufsordnungen
1 689	Berufsklassen

Der Berufsbereich ist die größte, die Berufsklasse die feinste Klassifizierung.

Die Ergebnisse der Befragung nach dem Berufswunsch wurden zunächst den sechs Berufsbereichen zugeordnet. Diese Systematik erlaubt die übliche Unterscheidung in Urproduktions-, Fertigungs- und Dienstleistungsberufe. Die auskunftswilligen Schüler nannten dabei Ausbildungsabsichten nur in vier Berufsbereichen, und zwar Pflanzenbauer/Tierzüchter/Fischereiberufe, Fertigungsberufe, technische Berufe und Dienstleistungsberufe. Diese Berufsbereiche sind in der zweiten Tabelle weiter in Berufsabschnitte unterteilt. Im Text werden die Berufswünsche zum Teil detaillierter beschrieben.

Die Frage nach den weiteren Ausbildungsabsichten der Schüler, die nach dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife nicht studieren wollten, wurde von zwei Drittel der 2 070 in Frage kommenden Schüler beantwortet. Dabei stand der Entschluß, kein Studium aufzunehmen, nicht bei allen von vornherein fest. Von den 1 355 auskunftswilligen Schülern hatten 63% schon irgendwann einmal ernsthaft erwogen, zu studieren. Gründe für den Wechsel der Absicht sind nicht erfragt worden.

Die Mehrzahl der nicht studienwilligen Schüler wollte einen Dienstleistungsberuf ergreifen. Von den 1 355 auskunftswilligen Schülern gaben 88% ein solches Berufsziel an. Darunter

wurden vor allem die Berufsabschnitte Organisations-/Verwaltungs-/Büroberufe, Gesundheitsdienstberufe, Ordnungs-/Sicherheitsberufe und der Kaufmannsberuf für Dienstleistungen (z. B. Bankkaufmann) oder Waren genannt.

Der Berufswunsch ist in der Regel ein Hinweis auf den Bereich der späteren Berufsausübung. Die Schüler, die angaben, den Beruf eines Verwaltungsfachmannes, eines Soldaten, Grenzschutz- oder Polizeibediensteten anzustreben, suchten sicherlich dadurch auch die Vorteile, die eine Einstellung im öffentlichen Dienst verspricht. Solche Berufe, die den Berufsabschnitten Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe und Ordnungs- und Sicherheitsberufe zugeteilt sind, wurden von 462 Schülern als Berufswunsch genannt - das sind gut ein Drittel der auskunftswilligen Schüler. Dieser Anteil muß vielleicht noch höher eingeschätzt werden, weil eine Vielzahl der genannten Berufe unter anderem auch im öffentlichen Dienst ausgeübt werden kann, diesem aber nicht eindeutig zugeordnet werden konnte.

Bemerkenswert erscheint das geringe Interesse an technischen Berufen. Nur 7% der 1 355 Schüler äußerten den Wunsch, eine Ausbildung in einem Fertigungsberuf (wie z. B. Schlosser, Mechaniker oder Metallfeinbauer) oder einem anderen technischen Beruf (z. B. Laborant) zu durchlaufen.

Werden die angegebenen Berufswünsche nach dem Geschlecht differenziert, so zeigt sich, daß die Schülerinnen konkretere Vorstellungen über ihre Zukunft haben als die Schüler. Nur 2% der 892 weiblichen Schüler wußten

zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht, welchen Beruf sie erlernen wollten. Bei den 463 männlichen Schülern belief sich dieser Anteil auf 8%.

Beide Geschlechter schätzen Berufe aus dem Dienstleistungssektor: 90% der weiblichen Schüler und 86% der männlichen Schüler beabsichtigten, später einmal in diesem Berufsbereich zu arbeiten. Dabei wollten die Schülerinnen vor allem Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe und Berufe des Gesundheitsdienstes erlernen - über die Hälfte (57%) der weiblichen Schüler äußerten diesen Wunsch. Von den männlichen Schülern wünschte sich nur ein Drittel, in einem dieser Berufe tätig zu werden. Der Unterschied in der Nachfrage nach den Dienstleistungsberufen ergibt sich daraus, daß die Gesundheitsberufe fast ausschließlich von Frauen ausgeübt werden. Es handelt sich dabei vor allem um die Berufsklassen Krankengymnasten, medizinisch-technische Assistenten und Therapeuten. Diese drei Berufsklassen nannten 26% der Schülerinnen als ihr Ziel, während von den männlichen Schülern nicht einmal 1% in diesen Berufen eine Ausbildung anstreben. Die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe wurden dagegen gleich stark nachgefragt. Fast ein Drittel (32%) der männlichen Schüler wie auch der weiblichen Schüler (31%) beabsichtigte, einen solchen Beruf zu erlernen. Darunter ist von beiden Geschlechtern vor allem der Wunsch angegeben, die Befähigung zur Tätigkeit als leitende und administrativ entscheidende Verwaltungsfachleute zu erwerben. Von den 150 männlichen Schülern, die angaben, einen Organisations-/Verwaltungs-

Berufswünsche der Abiturienten, die nicht studieren wollen, in Schleswig-Holstein 1974, 1975 und 1976

Berufsbereich Berufsabschnitt	Abiturienten					
	Insgesamt		männlich		weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Pflanzenbauer/Tierzüchter/Fischereiberufe	13	1	10	2	3	0
Fertigungsberufe	49	4	19	4	30	3
darunter Schlosser, Mechaniker, Metallfeinbauer u. ä.	36	.	10	.	26	.
Technische Berufe	45	3	3	1	42	5
darunter technische Sonderfachkräfte (z. B. Laborant)	33	.	-	-	33	.
Dienstleistungsberufe	1 195	.	396	.	799	.
davon						
Warenkaufleute	66	5	30	6	36	4
Dienstleistungskaufleute u. ä.	157	12	58	13	99	11
Verkehrsberufe	19	1	17	4	2	0
Organisations-/Verwaltungs-/Büroberufe	428	32	150	32	278	31
Ordnungs-/Sicherheitsberufe	166	12	106	23	60	7
Schriftwerkschaffende, Schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe	46	3	14	3	32	4
Gesundheitsdienstberufe	233	17	3	1	230	26
Sozial- und Erziehungsberufe	47	3	14	3	33	4
allgemeine Dienstleistungsberufe	33	2	4	1	29	3
Unbestimmt	53	4	35	8	18	2
Insgesamt	1 355	100	463	100	892	100

oder Büroberuf zu ergreifen, nannten 84% dieses Berufsziel. Für die 278 Schülerinnen ergibt sich hier ein Anteil von 77%. Bevorzugte Bereiche für die Berufsausübung der zukünftigen leitenden und administrativ entscheidenden Verwaltungsfachleute waren die Finanz-, die Kommunalverwaltung und die Landesregierung.

Ordnungs- und Sicherheitsberufe werden, so meinen jedenfalls viele, fast ausschließlich von Männern ausgeübt. Zu diesem Berufsabschnitt gehören unter anderen die Berufsklassen Soldaten, Grenzschutz, Polizeibedienstete. Knapp 23% der 463 Schüler wollten sich in einem dieser Berufe ausbilden lassen. Bemerkenswert ist nun, daß diese Absicht auch bei 7% der 892 Schülerinnen bestand. Diese Schülerinnen hatten vor, in den Polizeidienst einzutreten, um hier vor allem die Laufbahn der Kriminalistin einzuschlagen.

Nachdem die Schüler die Frage nach dem Berufswunsch beantwortet hatten, sollten sie ihre Absichtserklärung begründen. Hierfür gab man ihnen neun Gründe vor, und zwar

- persönliche Eignung
- Interesse am Beruf
- Wunsch der Eltern
- kurze Ausbildungsdauer
- geringe Ausbildungskosten
- Qualität der Ausbildung
- Hochschulstudium zu wenig berufsorientiert
- Studienplatz trotz Qualifikation nicht erreichbar
- schnelle Verdienstmöglichkeit

Außerdem konnte der Befragte von sich aus weitere Gründe nennen. Jeder Schüler durfte mehrere Begründungen angeben, so daß schließlich 3 262 Antworten vorlagen. Im Durchschnitt nannte jeder Schüler also 2 bis 3 Motive für seine Entscheidung.

Die vorgegebenen Gründe lassen sich grob in drei Kategorien zusammenfassen. Einmal handelt es sich um Motive, die aus den Vorstellungen über die Ausbildung zu dem gewünschten Beruf abgeleitet werden können. Hierzu gehören die kurze Ausbildungsdauer, die Qualität der Ausbildung, die geringen Ausbildungskosten und - in Verbindung mit den beiden erstgenannten Gründen - die schnelle Verdienstmöglichkeit. In 1 114 Fällen wurden diese Kriterien für die Entscheidung der geplanten Ausbildung herangezogen. Das sind gut ein Drittel der insgesamt genannten Motive. Besonders häufig erklärten die

Schüler dabei ihre Entscheidung durch die Qualität der Ausbildung und die Aussicht schneller Verdienstmöglichkeiten.

Andere Motive zielten auf die Situation an den Hochschulen. Vorgegeben als mögliche Gründe waren hier die mangelnde Berufsorientierung eines Hochschulstudiums und der Numerus clausus. Diese beiden Motive wurden 377mal genannt, was einem Anteilswert von 12% der gesamten Antworten entspricht. Die Einsicht, einen Studienplatz trotz grundsätzlicher Qualifikation nicht zu erreichen, ist dennoch nicht so häufig vertreten, wie es die täglichen Diskussionen über den Numerus clausus vielleicht vermuten lassen. Nur 7% aller Antworten zielten auf diese Situation an den Hochschulen.

Am häufigsten wurden zwei stark subjektiv geprägte Motive erwähnt, nämlich die persönliche Eignung und das Interesse am Beruf. Mit diesen Gründen erklärten die Schüler in 1 525 Fällen ihren Berufswunsch - das sind 47% aller vorliegenden Begründungen.

Diejenige soziale Institution, die sonst einen entscheidenden Einfluß auf die Weiterentwicklung eines jungen Menschen ausübt, nämlich das Elternhaus, blieb fast unberücksichtigt. Der Einfluß der Eltern auf das Berufsleben ihrer Kinder scheint nach dem vorliegenden Ergebnis sehr gering zu sein. Lediglich 31mal erklärte man, daß die Berufswahl durch den Wunsch der Eltern bestimmt wurde.

Die Auswertung der Gründe für die Berufsabsichten, aufgeteilt nach dem Geschlecht, zeigt keine weiteren Erkenntnisse. Bei den männlichen wie bei den weiblichen Schülern überwiegen die subjektiven Gründe. Die persönliche Eignung und das Interesse am Beruf sind auch hier am häufigsten als Bestimmungsfaktoren für die beabsichtigte Ausbildung genannt worden. Die anderen Motive wurden von beiden Geschlechtern etwa im gleichen Verhältnis angegeben.

Sehr viele Schüler hatten schon konkrete Vorstellungen über die voraussichtliche Dauer ihrer Ausbildung. Von den 1 355 befragten Schülern antworteten 1 228 (91%) auf diese Frage. Die überwiegende Mehrheit - nämlich 1 137 Schüler, das sind 93% der auskunftsbereiten Schüler - hoffte, nicht viel länger als drei Jahre für die Ausbildung aufwenden zu müssen. Die übrigen glaubten, daß erst nach mindestens vier Jahren die Berufsausbildung abgeschlossen sein würde.

Die Schüler ohne Studienabsichten sollten sich auch über ihre Einkommenserwartungen äußern. Dabei wurden sie zuerst über die Höhe ihres Einkommens befragt, das sie unmittelbar nach dem Ausbildungsabschluß erwarteten und dann über den Verdienst,

den sie sich nach fünfjähriger Berufstätigkeit erhofften. Die Angaben sind als Bruttoverdienste pro Monat zu verstehen. Für beide Teilfragen ergab sich ein relativ hoher Anteil solcher Schüler, die noch keine Vorstellungen über ihren späteren Verdienst hatten: ein Viertel und mehr der 1 355 befragten Schüler vermochten hierzu keine Angaben zu machen. Die Einkommenserwartungen, die bei den Schülern für die Zeit unmittelbar nach der Ausbildung vorherrschten, können als nicht übertrieben angesehen werden. Von den 987 Schülern, die hierüber Vorstellungen hatten, erhofften sich 836 Schüler (85%) einen monatlichen Bruttoverdienst von 1 600 DM oder weniger. Nur 87 Schüler (9%) glaubten, schon zu Anfang ihrer Berufsausübung 1 800 DM oder mehr verdienen zu können.

Vorstellungen über die Höhe des Verdienstes nach fünfjähriger Berufstätigkeit hatten 851 (63%) der 1 355 Schüler. Auf der Grundlage dieser Antworten kann festgestellt werden, daß die Einkommenserwartungen nach fünfjähriger Berufspraxis erheblich ansteigen. Zwar gab gut ein Drittel der 851 Schüler an, später mit einem Monatseinkommen zwischen 900 und 1 800 DM brutto zu rechnen, aber 45% der auskunftswilligen Schüler erhofften sich einen Verdienst zwischen 1 800 DM und 2 500 DM. Immerhin erwarteten 179 Schüler (21%) ein Einkommen von über 2 500 DM im Monat. Bei der Interpretation dieser Zahlen muß allerdings beachtet werden, daß hier die Ergebnisse von drei Schuljahren zusammengefaßt wurden und damit der Einfluß der Einkommensentwicklung nicht eindeutig berücksichtigt werden konnte.

Für die Entscheidung über die Ausbildung werden Informationen eingeholt. Von den 1 355 Schülern, die nach dem Abitur nicht studieren wollten, gaben 1 095 (81%) an, sich vorher über die Ausbildungsmöglichkeiten eingehend informiert zu haben. Dabei ist interessant zu wissen, welche Informationsquellen am häufigsten herangezogen wurden.

Die Kenntnis darüber, auf welche Weise sich die Schüler informieren, ermöglicht durch gezielte Verbesserung der Informationswege eine höhere Transparenz der Arbeitsmarktsituation und damit letztlich eine Verbesserung der Ausbildung für jeden einzelnen Schüler.

Die befragten Schüler konnten bis zu drei Informationsquellen angeben. Am häufigsten wurden Informationsbroschüren (791 Nennungen) und die Berufsberatung (518 Nennungen) als Entscheidungshilfe herangezogen. Auch informierte man sich gern durch das persönliche Gespräch mit bereits Ausgebildeten des angestrebten Berufs (216 Nennungen) oder mit den geeigneten Personen der Ausbildungsstätten (179 Nennungen). Der Lehrer und die Eltern werden nach den vorliegenden Ergebnissen dagegen nur selten zu Rate gezogen: 22mal nannten die Schüler die Eltern und 17mal den Lehrer als Informanten.

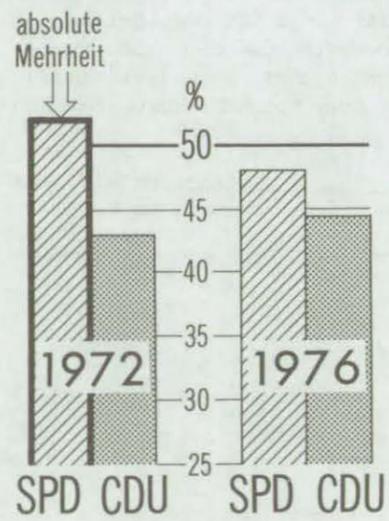
Die Auswertung der Antworten derjenigen Abiturienten, die nicht studieren wollten, ergab, daß die überwiegende Mehrzahl der befragten Schüler im Dienstleistungssektor und dort im öffentlichen Dienst eine Berufstätigkeit anstreben. Bei der Berufswahl, die als Absichtserklärung zu verstehen ist, läßt man sich vor allem von subjektiven Motiven leiten, wie Interesse am Beruf und persönliche Eignung. Die Vorstellung über die Dauer der Berufsausbildung liegt etwa bei drei Jahren. Vom Einkommen wird erwartet, daß es mit den Jahren der Berufsausübung steigt. Nach fünf Jahren Berufserfahrung erhofften sich die meisten Schüler ein Monatseinkommen zwischen 1 800 DM und 2 500 DM. Schließlich kann festgestellt werden, daß viele Abiturienten ohne Studienabsichten sich über ihre zukünftige Berufswelt aus verschiedenen Quellen informieren.

Friedrich-Karl Wormeck

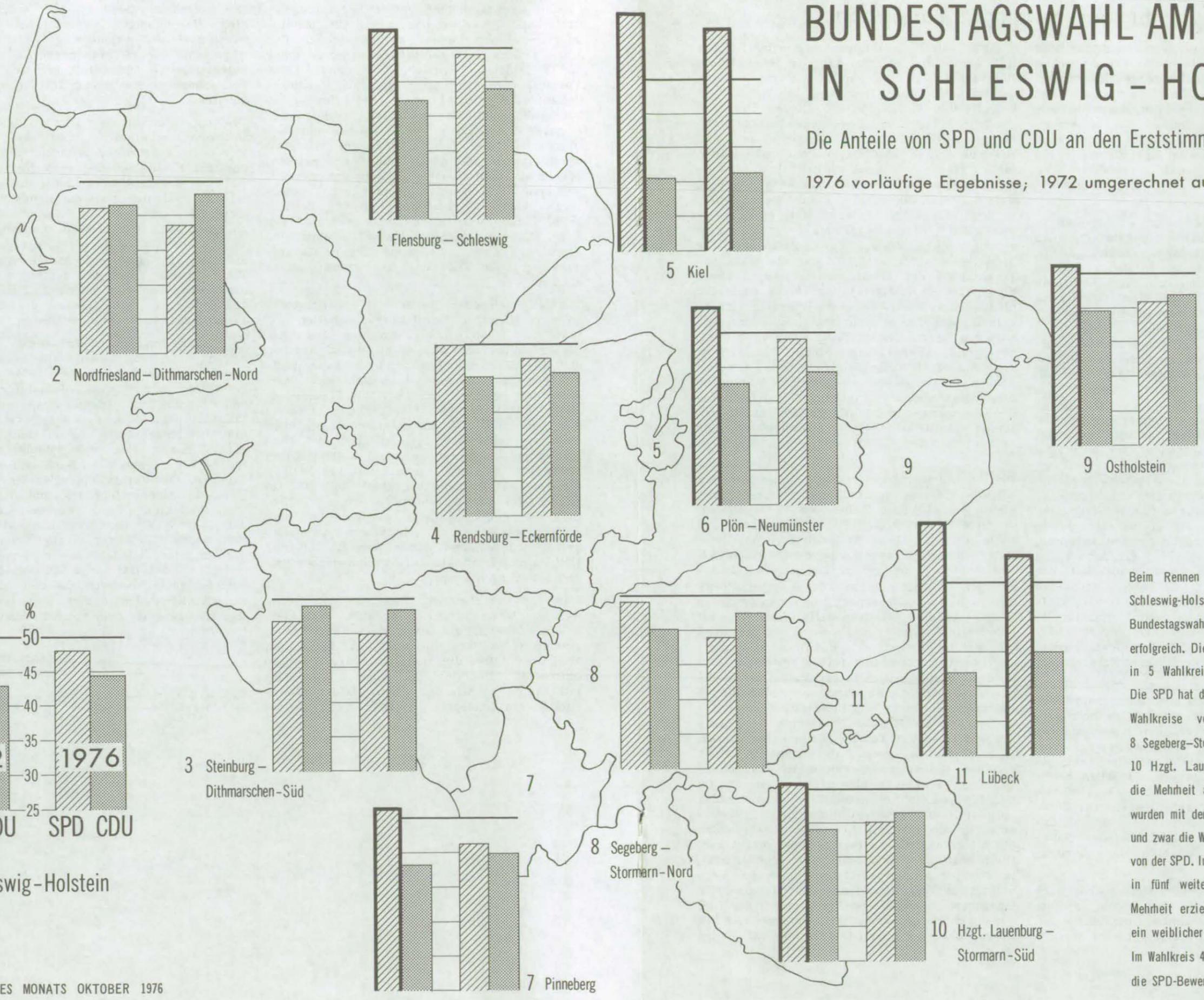
Vergleiche auch: "Berufswünsche der Abiturienten, die nicht studieren wollen" in dieser Zeitschrift, Heft 9/10 - 1973, S. 201

BUNDESTAGSWAHL AM 3.10.1976 IN SCHLESWIG - HOLSTEIN

Die Anteile von SPD und CDU an den Erststimmen 1972 und 1976
1976 vorläufige Ergebnisse; 1972 umgerechnet auf Wahlkreise 1976



Schleswig-Holstein



Beim Rennen um die 11 Direktmandate in Schleswig-Holstein waren wie bei den letzten Bundestagswahlen nur die SPD und die CDU erfolgreich. Die SPD erhielt in 6 und die CDU in 5 Wahlkreisen die meisten Erststimmen. Die SPD hat damit im Vergleich zu 1972 drei Wahlkreise verloren. In den Wahlkreisen 8 Segeberg-Stormarn-Nord, 9 Ostholstein und 10 Hzt. Lauenburg-Stormarn-Süd wechselte die Mehrheit an die CDU. Zwei Wahlkreise wurden mit der absoluten Mehrheit gewonnen, und zwar die Wahlkreise 5 Kiel und 11 Lübeck von der SPD. Im Jahre 1972 hatte die SPD noch in fünf weiteren Wahlkreisen die absolute Mehrheit erzielt. Nur in einem Wahlkreis ist ein weiblicher Kandidat zum Zuge gekommen: Im Wahlkreis 4 Rendsburg-Eckernförde erhielt die SPD-Bewerberin die meisten Erststimmen.

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

An der zahlenmäßigen Durchleuchtung des Einzelhandels auf Landesebene besteht schon seit langem ein großes Interesse. Es richtet sich vor allem auf die Umsätze und die Zahl der Beschäftigten. Diesen Informationsbedürfnissen stehen die Ergebnisse aus zwei verschiedenen Statistiken gegenüber, die sich unterschiedlichen Aspekten des Einzelhandels widmen. Es handelt sich einmal um die Umsatzsteuer-, zum anderen um die Einzelhandelsstatistik.

Bei dem Stichwort "Umsatz" denkt man in erster Linie an die Umsatzsteuerstatistik. Die Bedeutung dieses Zahlenwerks besteht darin, daß es über die Höhe der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und Branchen getätigten Umsätzen in tiefer regionaler Gliederung informiert. Die Umsatzsteuerstatistik hat jedoch den Nachteil, daß die Umsätze von Zweigniederlassungen und steuerrechtlich anerkannten Organtöchtern am Sitz des Unternehmens oder der Muttergesellschaft erfaßt werden. Dadurch wird der Aussagewert der Umsatzsteuerstatistik selbst noch auf Landesebene zum Teil erheblich eingeschränkt. Dies gilt in besonderem Maße für die Industrie, aber auch für den Einzelhandel, wo zahlreiche Unternehmen mit überregionaler Bedeutung, wie z. B. Karstadt und Hertie, tätig sind. Im Gegensatz hierzu werden in der Einzelhandelsstatistik, deren Ergebnisse für den folgenden Beitrag verwertet werden, die Umsätze der in mehreren Bundesländern tätigen Unternehmen, soweit sie eine bestimmte Größenordnung erreichen, nach Ländern aufgeschlüsselt. Die Einzelhandelsstatistik zielt jedoch wiederum nicht auf die Ermittlung absoluter Werte. Vielmehr soll die saisonale und konjunkturelle Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahl im Einzelhandel abgebildet werden, wobei die Betonung auf dem Wort "Entwicklung" liegt.

Hierfür reicht es jedoch aus, einen repräsentativen Kreis von Unternehmen zu befragen. Die Angaben dieser Unternehmen werden zwar zu Totalergebnissen hochgerechnet, doch werden diese Werte nicht veröffentlicht, da mit größeren Abweichungen zwischen hochgerechneten und tatsächlichen Werten zu rechnen ist. Die wichtigste Ursache für diese Abweichungen ist die Fluktuation der Unternehmen, die in einer Stichprobe von mehrjähriger Laufzeit nur unvollkommen berücksichtigt werden kann.

Für bestimmte Teilbereiche liefert aber auch die Einzelhandelsstatistik brauchbare absolute Werte. Von einer bestimmten Umsatzhöhe an, die branchenindividuell festgelegt wird, werden

nämlich sämtliche Unternehmen erfaßt. Folglich ergibt die Addition der von den erfaßten Unternehmen gemeldeten Einzelwerte den Gesamtumsatz der Branche innerhalb der betreffenden Größenklasse. Dieses Ergebnis entsteht jedoch nur dann, wenn alle Unternehmen der jeweiligen Größenklasse und Branche erfaßt sind. Davon kann man jedoch nicht ausgehen. Einmal werden einige Unternehmen einer statistischen Erfassung entgehen, weil der Statistiker keine ausreichende Information hat, zum anderen ist es nahezu unmöglich, eine Neugründung großemäßig richtig einzuordnen. Zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung läßt sich die zukünftige Umsatzhöhe nur schätzen. Bei der Auswahl der berichtspflichtigen Unternehmen kann also eine Neugründung in eine Repräsentations-schicht, aus der nur ein bestimmter Prozentsatz von Unternehmen zufällig ausgewählt wird, gelangen, obwohl sie einer Totalschicht angehört. Erhebliche Schwierigkeiten bereitet aber auch die Zuordnung der Unternehmen zu den vorgegebenen Branchen, da detaillierte Sortimentangaben im allgemeinen nicht vorliegen. Ein Branchenwechsel wird ohnehin nur selten bekannt.

Bei der Auswertung der Ergebnisse aus der Einzelhandelsstatistik muß man weiter berücksichtigen, daß eine Reihe von Unternehmen, die sich in der Stichprobe befinden, nach und nach in die Totalschicht hineinwachsen. Diese Unternehmen repräsentieren jeweils einen Teil der nicht zur Auskunft herangezogenen Unternehmen. Folglich muß man die Angaben dieser Unternehmen hochrechnen, wenn man zu einem Gesamtergebnis gelangen will. Dieser Weg ist jedoch im Fall einer Stichprobe, die sich über mehrere Jahre erstreckt, mit Risiken behaftet, da die Stichprobe mit fortschreitender Zeit immer weniger den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht. Es wird daher für diesen Beitrag ein anderer Weg beschritten, und zwar werden nur die Angaben der erfaßten Unternehmen zu einem Totalergebnis aufgerechnet. Es wird also so getan, als ob von den nicht erfaßten Unternehmen keines in die höhere Umsatzgrößenklasse hineingewachsen ist. Da man hiervon nicht ausgehen kann, sind die hier vorgestellten Ergebnisse auch nur eine Schätzung für die tatsächlichen Ergebnisse, wobei sie allerdings eine untere Grenze markieren. Die Schätzung wird dabei um so genauer sein, je weniger Stichprobenunternehmen im Verhältnis zur Gesamtbesetzung in die Totalschicht hineingewachsen sind und je geringer die Zahl der durch sie repräsentierten Unternehmen ist. Diese Voraussetzungen treffen nur auf wenige

Branchen des Einzelhandels zu, von denen hier vier näher untersucht werden sollen, und zwar

- der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art mit Schwerpunkt bei Bekleidung, Textilien, Hausrat und Wohnbedarf, kurz: Einzelhandel mit Waren verschiedener Art
- der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art (ohne Reformwaren)
- der Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art
- der Einzelhandel mit Kraftwagen und Krafträdern

Einen Anhaltspunkt für die Genauigkeit der hier vorgestellten absoluten Ergebnisse, die sich auf Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 2 Mill. DM und mehr beziehen, erhält man, wenn man die unter Berücksichtigung der Repräsentanz ermittelten Totalwerte zur Summe der gemeldeten Einzelwerte in Beziehung setzt. Das Ergebnis dieser Rechnung sind durchschnittliche Hochrechnungsfaktoren, die in der folgenden Übersicht dargestellt sind. Die Zahlen nach dem Komma dieser Werte geben an, um wieviel Prozent die hochgerechneten Werte (Summe der gemeldeten Werte plus Summe der Werte für die repräsentierten Unternehmen) über der Summe der gemeldeten Einzelwerte im Jahre 1975 lag, wobei für die Hochrechnung unterstellt wurde, daß die repräsentierten Unternehmen so viel umgesetzt oder so viele Personen beschäftigt haben wie die sie repräsentierenden Unternehmen. Diese Annahme ist wesentlich schwerwiegender als die Unterstellung, daß die betreffenden Unternehmen in der Entwicklung ihrer Umsätze und Beschäftigtenzahlen übereinstimmen. Man wird daher verstehen können, daß die laufenden monatlichen Veröffentlichungen nur Meßzahlen und daraus abgeleitete Veränderungsdaten enthalten.

Branche (Einzelhandel = Eh.)	Umsatz	Beschäftigte
Eh. mit Waren verschiedener Art darunter Warenhäuser	1,01 1,00	1,00 1,00
Eh. mit Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art	1,19	1,18
Eh. mit Textilwaren verschiedener Art	1,19	1,17
Eh. mit Kraftwagen und Krafträdern	1,36	1,36

Wie man sieht, ist der Unterschied zwischen hochgerechneten und nicht hochgerechneten Werten beim Einzelhandel mit Waren verschiedener Art nur geringfügig. Er macht beim Umsatz nur 1% aus. Folglich dürften die statistisch ermittelten Umsätze mit den tatsächlichen Umsätzen in dieser Branche und Größenklasse weitgehend übereinstimmen, wenn man von den anderen schon erwähnten Fehlerquellen, die sich nie ganz ausschalten lassen,

absieht. Die Ergebnisse für die Warenhäuser sind sogar uneingeschränkt verwertbar. Demgegenüber sind die Ergebnisse für den Einzelhandel mit Kraftwagen und Krafträdern mit einem verhältnismäßig großen Unsicherheitsfaktor behaftet. Die Addition der Einzelumsätze ergibt hier für das Jahr 1975 einen Wert von 761 Mill. DM. Das ist der in der Größenklasse ab 2 Mill. DM Jahresumsatz mindestens erzielte Gesamtumsatz. Wahrscheinlich ist in dieser Größenklasse im vergangenen Jahr mehr umgesetzt worden. Möglicherweise lag der Umsatz sogar bei 1 Mrd. DM. Zu diesem Ergebnis gelangt man jedenfalls, wenn man die 761 Mill. DM mit dem statistisch ermittelten durchschnittlichen Hochrechnungsfaktor 1,36 multipliziert. Es könnte aber auch sein, daß der tatsächliche Umsatz darunter oder sogar noch über diesem Wert lag. Wie genau die folgenden Ergebnisse sind, läßt sich also mit Hilfe der vorstehenden durchschnittlichen Hochrechnungsfaktoren abschätzen. Man kann auch sagen, daß hochgerechnete und nicht hochgerechnete Werte den Bereich abstecken, in dem die tatsächlichen Werte vermutlich liegen, wobei die Grenze nach oben nicht klar gezogen werden kann. Im übrigen sind die aus den absoluten Werten abgeleiteten Strukturkennziffern wieder uneingeschränkt verwertbar, da sich bei der Bildung von Verhältniszahlen die erwähnten Fehlerquellen nicht auswirken können.

Zu den einzelnen Branchen ist folgendes zu bemerken: In der zuerst erwähnten Branche dominiert der non-food Bereich. Dabei dürfen auf Bekleidung, Wäsche, Ausstattungs- und Sportartikel sowie Schuhe zusammen 70% des Gesamtumsatzes entfallen, während die Umsatzanteile von Hausrat und Wohnbedarf sowie der elektronischen und der damit verwandten Artikelgruppen 50% nicht übersteigen dürfen. Neben diesen Warenarten sind häufig kosmetische Artikel, Putz- und Reinigungsmittel, Papierwaren, Druckerzeugnisse sowie Nahrungs- und Genußmittel im Warensortiment enthalten. Diese Warenstruktur kennzeichnet die Warenhäuser. In der Total-schicht stellten sie 1975 mehr als 50% der Unternehmen.

Der Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art ist eine sehr heterogene Branche mit den unterschiedlichsten Warenkombinationen. Keine der gehandelten Artikelgruppen hat eine beherrschende Stellung. Sollte dies der Fall sein, müßte das Unternehmen dem Textil-Facheinzelhandel zugeordnet werden. Dieser Grundsatz gilt auch für die Nahrungs- und Genußmittelbranche.

Im Einzelhandel mit Kraftwagen und Krafträdern liegt der Schwerpunkt heute beim

Unternehmen mit einem Umsatz von 2 Mill. DM und mehr
im Jahre 1975

Branche (Einzelhandel = Eh.)	Anzahl	Umsatz		Beschäftigte am 31. 12.	
		in Mill. DM	ins- gesamt	ins- gesamt	dar- Vollbe- schäf- tigte
Eh. mit Waren verschiedener Art, Schwerpunkt Nicht-Nahrungsmittel darunter Warenhäuser	28	1 508,3	12 140	8 222	
	19	1 324,9	10 503	7 387	
Eh. mit Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art	74	1 689,2	9 146	4 493	
Eh. mit Textilwaren verschiedener Art	38	366,8	4 559	3 056	
Eh. mit Kraftwagen und Krafträdern	111	760,8	5 239	4 968	

Verkauf von Personenwagen. Motorräder sind in letzter Zeit jedoch wieder stark gefragt.

Wieviele Unternehmen der vier ausgewählten Branchen im vergangenen Jahr 2 Mill. DM und mehr umsetzten, geht aus obiger Tabelle hervor. Danach sind Unternehmen dieser Größenordnung im Einzelhandel mit Kraftwagen und Krafträdern besonders zahlreich. 1975 waren es 111. Die übrigen Branchen sind erheblich schwächer besetzt. Im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art waren es z. B. nur 28.

Diese 28 Unternehmen setzten im Jahre 1975 zusammen 1,5 Mrd. DM um. Davon entfielen auf die 19 Warenhäuser allein 1,3 Mrd. DM. Damit man von einem Warenhaus sprechen kann, muß ein Unternehmen oder die örtliche Einheit eines Unternehmens mindestens 25 Beschäftigte haben, und es muß sich um ein Ladengeschäft handeln. Darüber hinaus muß ein breites Sortiment von Waren angeboten werden, dessen Schwerpunkt aber bei Bekleidung, Textilien, Hausrat und Wohnbedarf liegt. Die Warenhäuser gehören im übrigen in der Mehrzahl Unternehmen an, die in mehreren Bundesländern Zweigniederlassungen unterhalten. Von diesen Unternehmen haben alle ihren Hauptsitz außerhalb Schleswig-Holsteins.

Im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art lag in der Größenklasse ab 2 Mill. DM Jahresumsatz der Gesamtumsatz mit 1,7 Mrd. DM noch höher als im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art. Dafür trugen zu diesem Ergebnis wesentlich mehr Unternehmen, nämlich 74, bei. Der Umsatz in den beiden übrigen Branchen konnte sich mit diesem Ergebnis nicht messen. Während im Einzelhandel mit Kraftwagen und Krafträdern die größeren Unternehmen zusammen 761 Mill. DM umsetzten, wurden im Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art 367 Mill. DM erzielt. Man muß hierbei berücksichtigen, daß beim Autohandel die Einnahmen aus dem Reparaturgeschäft in den Umsätzen der einzelnen Unternehmen enthalten

sind. Andererseits fehlt ein Teil der Erlöse aus dem gesamten Verkauf fabrikneuer Personenwagen. So setzt z. B. das Unternehmen Daimler-Benz seine Fahrzeuge teilweise in werkseigenen Verkaufsstellen ab, die aus methodischen Gründen nicht zum Einzelhandel gerechnet werden. Zum Teil liegt der wirtschaftliche Schwerpunkt der Autohändler aber auch beim Großhandel, so daß deren Verkäufe an Privatpersonen nicht in den Gesamtumsatz der Unternehmen mit Schwerpunkt im Einzelhandel eingehen.

In welchem Umfang sich die Umsätze in den betrachteten vier Branchen 1975 gegenüber 1974 verändert haben, geht aus folgender Tabelle hervor. Bei der Auswertung dieser Ergebnisse ist zu berücksichtigen, daß es sich hier um einen sogenannten paarigen Vergleich handelt. Es sind nur Unternehmen mit zwei vollen Geschäftsjahren und einem Umsatz von 2 Mill. DM und mehr im Jahre 1974 herangezogen worden. Es werden damit fluktuationsbedingte Veränderungen vermieden. Den höchsten Umsatzzuwachs verzeichnete der Einzelhandel mit Kraftwagen und Krafträdern. Der Umsatzzuwachs betrug hier 30,1%, wobei das niedrige Umsatzniveau im Jahre 1974 berücksichtigt werden muß. Im Bundesdurchschnitt stieg der Verkauf von Kraftwagen und Krafträdern um 28,4%. Diese hohen Zuwachsraten signalisieren den großen Nachholbedarf an neuwertigen Personenkraftwagen am Ende des Jahres 1975. Er war durch die schwerste Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit hervorgerufen worden. Im Jahre 1976 dürften die Zuwachsraten ähnlich hoch sein wie im Jahre 1975, denn in Schleswig-Holstein setzte die Kraftfahrzeugbranche in der Zeit von Januar bis einschließlich Juni immerhin über 30% mehr um als im vergleichbaren Zeitraum des Jahres 1975. Im Bundesgebiet lag die Zuwachsrate nur wenig unter diesem Wert. Infolge der günstigen Entwicklung im Automobilsektor hat sich die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel

Umsatz und Beschäftigte im Jahre 1975
gegenüber 1974 in %

Wirtschaftsklasse (Einzelhandel = Eh.)	davon			
	Um- satz	Be- schäf- tigte	Vollbe- schäf- tigte	Teilbe- schäf- tigte
Veränderung 1975 gegenüber 1974 in %				
Eh. mit Waren verschiedener Art, Schwerpunkt Nicht-Nahrungsmittel darunter Warenhäuser	+ 6,0	- 9,5	- 10,5	- 7,1
	+ 5,8	- 10,7	- 10,9	- 10,4
Eh. mit Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art	+ 12,5	- 8,0	- 4,2	- 11,3
Eh. mit Textilwaren verschiedener Art	+ 6,8	- 0,5	- 1,0	+ 0,6
Eh. mit Kraftwagen und Krafträdern	+ 30,1	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6

mit Kraftwagen und Krafträdern - im Gegensatz zu den übrigen drei Branchen, wo die Beschäftigung zurückgegangen ist - leicht erhöht. Im Vergleich zu 1974 lag sie im Jahre 1975 um 1,5% höher. Insgesamt beschäftigten die größeren Unternehmen des Kraftfahrzeughandels im vergangenen Jahr über 5 000 Personen. Davon waren über 90% vollbeschäftigt. Aus der geringen Zuwachsrate kann man erkennen, daß der Kraftfahrzeughandel einen großen Teil seiner Fachkräfte während der wirtschaftlichen Krise weiterbeschäftigt hat. Andernfalls wären im Zuge der Wiederbelebung des Automarktes mit Sicherheit mehr Personen eingestellt worden. Eine Verringerung des Mitarbeiterstabes bei einem Absatzrückgang ist in dieser Branche allerdings auch nicht so zwingend wie in anderen Bereichen, da die Autoverkäufer größtenteils auf Provisionsbasis arbeiten. Andererseits dürfte die Autobranche daran interessiert gewesen sein, das eingearbeitete Stammpersonal auch in der Absatzflaute weiterzubeschäftigen, zumal eine Strukturkrise in der Automobilbranche im Gefolge der allgemeinen Konjunkturflaute nach Beseitigung der Energieprobleme nicht zu erwarten war.

Im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art stiegen in der Größenklasse ab 2 Mill. DM Jahresumsatz die Verkaufserlöse um 12,5%. Da für die gesamte Branche die Umsatzzunahme bei + 8,9% (Bund: + 8,7%) lag, haben die größeren Unternehmen ihren Marktanteil folglich weiter erhöhen können. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung setzten sie 1975 etwa 6% mehr um als 1974. Dieses Ergebnis erhält man, wenn man die nominalen Umsätze der Jahre 1974 und 1975 mit Hilfe des Indexes der Nahrungs- und Genußmittelpreise für das Bundesgebiet deflationiert. Trotz der beachtlichen Umsatzentwicklung ist die Zahl der Beschäftigten um 8% zurückgegangen. Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß der Verkauf von Nahrungs- und Genußmitteln durch zunehmende Anwendung der Selbstbedienung weiter rationalisiert wurde, wobei die Rezession diesen Prozeß beschleunigt haben dürfte. Betroffen waren in erster Linie die Teilbeschäftigten. Ihre Zahl ging um 11,3% zurück. Die Zahl der Vollbeschäftigten, die 1975 etwa doppelt so hoch war wie die Zahl der Teilbeschäftigten, verringerte sich demgegenüber nur um 4,2%.

Im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art und im Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art sind die Umsätze um 6,0% bzw. 6,8% gestiegen. Damit erreichten die realen Umsätze im Jahre 1975 gerade das Niveau des Vorjahres. Auf diese Entwicklung reagierten die Unternehmen des Einzelhandels mit Waren verschiedener Art mit einer Verringerung des Personalbestandes, und zwar wurde die Zahl

der Beschäftigten um 9,5% verringert. Der Rückgang war bei den Vollbeschäftigten mit 10,5% größer als bei den Teilbeschäftigten, deren Zahl um 7,1% abnahm. Möglicherweise ist diese unterschiedliche Entwicklung darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Vollbeschäftigten halbtätig weiterbeschäftigt wurde. In diesem Fall wäre dann die Zahl der bisherigen Teilbeschäftigten um mehr als 7,1% zurückgegangen. In den Warenhäusern ging die Zahl der Beschäftigten besonders stark zurück. Hier verlor im Durchschnitt jeder Zehnte seinen Arbeitsplatz. Dafür war aber auch der Umsatzanstieg mit 5,8% verhältnismäßig niedrig. Im Bundesdurchschnitt erzielten die Warenhausunternehmen immerhin noch ein Umsatzplus von 8,4%. Im Gegensatz hierzu war die Beschäftigtenlage im Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art recht stabil. In den einzelnen Unternehmen gab es zwar Änderungen im Personalbestand, doch im Mittel hielten sich Zu- und Abgänge ungefähr die Waage. Überhaupt hat der Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art das Jahr 1975 recht gut überstanden, denn in der betrachteten Größenklasse wurde kein Unternehmen geschlossen. Es kam sogar noch ein Unternehmen hinzu.

Setzt man die Zahl der Unternehmen, den Umsatz und die Zahl der Beschäftigten zueinander in Beziehung, lassen sich weitere Erkenntnisse über die betrachteten Teilbereiche des Einzelhandels in Schleswig-Holstein gewinnen. Als erstes betrachten wir den Durchschnittsumsatz. Er lag 1975 im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art deutlich über den übrigen Bereichen. Im Durchschnitt erzielten die 28 erfaßten Unternehmen einen Umsatz von 54 Mill. DM. In den Warenhäusern lag der Durchschnittsumsatz mit 70 Mill. DM sogar noch höher. Allerdings weichen die Einzelwerte sehr stark voneinander ab, so daß hier von einem echten Durchschnitt nicht gesprochen werden kann. Ähnlich verhält sich die Situation im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art, nur daß hier die Umsatzkonzentration nicht ganz so hoch ist wie bei den Warenhäusern. Im Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art und im Einzelhandel mit Kraftwagen und Krafträdern weichen die Umsätze der einzelnen Unternehmen nicht so stark voneinander ab wie in den vorher erwähnten Branchen. Der Durchschnittsumsatz lag im vergangenen Jahr bei 10 Mill. DM bzw. 7 Mill. DM. So gesehen eignen sich die angegebenen Werte recht gut als Orientierungshilfe für die einzelnen Unternehmen. Dies gilt insbesondere für den Automarkt. Man muß dabei allerdings berücksichtigen, daß in der Automobilbranche eine Reihe von Zweignieder-

Umsatz und Beschäftigte je Unternehmen

Branche (Einzelhandel = Eh.)	1974				1975			
	Umsatz je Unter- nehmen in Mill. DM	Beschäf- tigte je Unter- nehmen	Umsatz je Be- schäftigten in 1 000 DM	Vollbe- schäftigte je 10 Beschäf- tigte	Umsatz je Unter- nehmen in Mill. DM	Beschäf- tigte je Unter- nehmen	Umsatz je Be- schäftigten in 1 000 DM	Vollbe- schäftigte je 10 Beschäf- tigte
Eh. mit Waren verschiedener Art, Schwerpunkt Nicht-Nahrungsmittel darunter Warenhäuser	50,8 67,5	476 635	106,6 106,4	7,0 7,1	53,9 69,7	434 553	124,2 126,1	6,8 7,0
Eh. mit Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art	20,8	139	149,9	4,7	22,8	124	184,7	4,9
Eh. mit Textilwaren verschiedener Art	9,2	123	74,6	6,8	9,7	120	80,5	6,7
Eh. mit Kraftwagen und Krafträdern	5,6	50	112,9	9,5	6,9	47	145,2	9,4

lassungen rechtlich selbständig sind. Da Tochter- und Muttergesellschaft im allgemeinen unter anderen Namen geführt werden, tritt die wirtschaftliche Verflechtung der Filialen nach außen meist nicht in Erscheinung.

Der Umsatz je Unternehmen läßt sich als Produkt aus dem Umsatz je Beschäftigten und den Beschäftigten je Unternehmen darstellen. Die formale Beziehung lautet:

$$\frac{\text{Umsatz}}{\text{Unternehmen}} = \frac{\text{Umsatz}}{\text{Beschäftigte}} \times \frac{\text{Beschäftigte}}{\text{Unternehmen}}$$

Diese Beziehung gestattet einen noch tieferen Einblick in die einzelnen Branchenstrukturen. Wie man der Tabelle entnehmen kann, ist die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel mit Kraftwagen und Krafträdern je Unternehmen verhältnismäßig niedrig. Sie lag 1975 bei 47. Dafür ist der Umsatz je Beschäftigten verhältnismäßig hoch. 1975 entfielen auf jeden Beschäftigten im Durchschnitt 145 000 DM. Sehr personalintensiv ist dagegen der Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art. In der Größenklasse ab 2 Mill. DM Jahresumsatz beschäftigte ein Unternehmen durchschnittlich 120 Personen. Das sind etwa zweieinhalb mal so viel wie im Kraftfahrzeugeinzelhandel. Da der Durchschnittsumsatz nur um rund 40% höher lag, war der Umsatz je Beschäftigten mit 80 000 DM entsprechend niedriger. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten waren die Unternehmen im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art mit

durchschnittlich 124 Beschäftigten nicht wesentlich größer als die im Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art. Vergleicht man dagegen die Umsätze je Beschäftigten, zeigt sich, daß die zuerst erwähnte Branche mit 185 000 DM Umsatz je Beschäftigten erheblich besser abgeschnitten hat. Hinter dieser Marke blieb sogar der Kraftfahrzeughandel zurück. In keiner Branche sind die Unternehmen jedoch so groß wie im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art. Im vergangenen Jahr beschäftigten die größeren Unternehmen dieser Branche durchschnittlich 434 Mitarbeiter. Das sind mehr als dreimal so viel wie im Einzelhandel mit Textilwaren verschiedener Art. Ohne die Warenhäuser lag die durchschnittliche Beschäftigtenzahl bei 205, also immer noch verhältnismäßig hoch. Verständlicherweise haben die Warenhäuser den höchsten Personalstand. Er umfaßte 1975 durchschnittlich 553 Mitarbeiter. 1974 waren es noch 635. In bezug auf den Umsatz je Beschäftigten besteht demgegenüber zwischen den Warenhäusern und der gesamten Branche kein nennenswerter Unterschied. Während nämlich die Warenhäuser auf durchschnittlich 126 000 DM kommen, erzielte die gesamte Branche 124 000 DM Umsatz je Beschäftigten. 1974 waren die Warenhäuser um 200 DM unter dem Gesamtdurchschnitt geblieben. Der jetzige überdurchschnittliche Anstieg ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Warenhäuser ihren Personalbestand erheblich stärker abgebaut haben als die Branche insgesamt.

Karlheinz König

ERLÄUTERUNGEN: Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen. Der Ausdruck "Kreise" steht vereinfachend für "Kreise und kreisfreie Städte". Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1-5": "1 bis unter 5". Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit. p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt. Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- = Zahlenwert genau Null
- 0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt, nicht eingesetzt oder sinnlos
- ... = Zahlenwert noch nicht bekannt

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
Gebiet und Bevölkerung	
Ausländer	4/72
Vorausschätzung der deutschen Bevölkerung (ohne Wanderungen) bis 1990	9/142
Bildung und Kultur	
Ausländische Schüler	4/79
Entwicklung der Studentenzahl	6/98
Exmatrikulierte Studenten	3/48
Schulsport	4/83
Wahlen	
Bundestagswahl 1976 (Teil 1)	3/46
Erwerbstätigkeit	
Teilbeschäftigte 1970	2/40
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Ackerschlepper und Feldmaschinen	1/18
Agrarbericht 1976	5/86
Agrarberichterstattung	6/107
Anbau und Viehhaltung 1974	8/126
Bodenpreise Landwirtschaft	7/114
Geflügelwirtschaft	1/10
Milchviehbetriebe	2/36
Industrie und Handwerk, Energiewirtschaft	
Verarbeitende Industrie 1975	1/2
Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen	
Haushalte und Wohnungen	1/5
Wandel im Wohnbau	3/52
Handel und Gastgewerbe	
Warenverkehr mit der DDR	5/91
Verkehr	
Güterverkehr Eisenbahn	2/28
Straßenverkehrsunfälle	3/63
Geld und Kredit, Versicherungen	
Insolvenzen	9/154
Öffentliche Sozialleistungen	
Mitarbeiter in der Jugendhilfe	7/119
Sozialhilfeempfänger	1/24
Öffentliche Finanzen	
Millionenvermögen	3/59
Unternehmen und Umsätze 1974	8/130
Löhne und Gehälter	
Stundenverdienst und Geschlecht	4/69
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Bruttoinlandsprodukt 1975	4/66

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

28. Jahrgang . Heft 10 . Oktober 1976

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
				Monats- durchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 583	2 584	2 584	2 585	2 585	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 248	1 248	1 333	1 389	1 775	...	...	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,8	5,8	6,3	6,3	8,1	...	...	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 129	2 024	2 015	2 095	2 007	...	...	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,9	9,4	9,5	9,5	9,1	...	...	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 674	2 749	2 591	2 651	2 804	...	...	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,4	12,8	12,2	12,1	12,8	...	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	38	38	51	40	46	...	...	...	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	18,0	18,9	25,3	19,1	22,9	...	...	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 545	- 726	- 576	- 556	- 797	...	...	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 2,5	- 3,4	- 2,7	- 2,5	- 3,6	...	...	...	...
Wanderungen										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	7 145	6 329	5 917	7 668	6 354	5 888	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	6 204	5 764	5 506	5 924	5 860	4 406	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 941	+ 565	+ 411	+ 1 744	+ 494	+ 1 482	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 248	9 770	9 172	10 321	10 454	8 622	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	23 597	21 863	20 595	23 913	22 668	18 916	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	157	147	140	156	151	...	...	...	...
Arbeitslage										
*Arbeitslose	1 000	29	47	42	42	41	41	41	41	39
darunter *Männer	1 000	17	27	24	24	22	21	20	20	18
Kurzarbeiter	1 000	3	12	11	7	7	4	3	1	1
darunter Männer	1 000	2	8	7	4	4	2	2	0	0
Offene Stellen	1 000	14	10	12	11	11	12	12	11	10
darunter für Männer	1 000	8	6	6	6	6	7	7	7	7
Landwirtschaft										
Viehbestand										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 507 ^a	1 525 ^a	1 578	.	.	.	1 621	.	.
darunter *Milchkühe	1 000	495 ^a	503 ^a	482	.	.	.	489	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)										
*Schweine	1 000	1 567 ^a	1 620 ^a	.	.	1 711	.	.	.	1 771
darunter *Zuchtsauen	1 000	168 ^a	170 ^a	.	.	170	.	.	.	179
darunter *trächtig	1 000	111 ^a	113 ^a	.	.	115	.	.	.	117
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	36	35	24	32	33	25	24	31	43
*Kälber	1 000 St.	2	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	214 ^b	212 ^c	203	205	207	214	207	210	228
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	7 ^b	6 ^c	3	3	2	3	2	2	3
*Schlachtungsmengen 5) aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	27,2	26,9	23,4	25,3	26,4	24,7	24,0	25,9	30,7
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	9,5	9,2	6,3	8,3	8,9	6,8	6,6	8,3	11,5
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	17,5	17,5	17,0	16,8	17,2	17,7	17,2	17,4	18,9
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	270	271	265	265	272	273	274	273	272
Kälber	kg	96	92	94	94	93	94	94	97	99
Schweine	kg	85	85	85	83	84	84	84	84	84
Geflügel										
Eingelegte Bruteier 6)	1 000	514	489	496	421	456	556	498	378	520
*für Legehennenküken	1 000	956	1 014	1 139	991	1 105	1 205	1 090	1 020	1 216
für Masthühnerküken										
*Geflügelfleisch 7)	1 000 kg	755	838	785	770	804	831	896	833	920
*Milcherzeugung										
1 000 t		183	186	225	191	156	256	230	183	146
darunter *an Molkeereien und Händler geliefert	%	94	93	94	94	94	95	95	94	94
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,0	12,3	15,0	12,4	10,1	16,4	15,2	11,7	9,3

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

- 1) nach dem Ereignisort
 2) nach der Wohngemeinde der Mutter
 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen
 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene
 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien
 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern
 7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

b) Winterhalbjahr 1974/75 = 10

c) Winterhalbjahr 1975/76 = 10

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Industrie und Handwerk										
Industrie⁸⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	187	177	176	176	177	170	170	171	172
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	136	127	126	126	127	122	122	122	123
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	21 348	19 294	18 585	16 621	18 442	18 767	18 295	16 253	18 845
*Löhne (brutto)	Mill. DM	228,2	225,4	224,9	246,1	223,8	227,6	237,8	249,7	237,3
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	113,3	122,0	127,6	122,4	118,0	126,2	133,0	126,8	121,7
*Kohleverbrauch	1 000 t SKE ⁹⁾	32	21	22	13	10	29	27	27	15
*Gasverbrauch ¹⁰⁾	Mill. m ³	13,3	15,9	12,4	11,7	13,9	21,6	22,9	17,3	25,0
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	3,1	4,8	3,7	4,4	4,1	3,8	4,1	3,6	4,8
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	10,3	11,1	8,7	7,3	9,8	17,8	18,8	13,7	20,2
*Heizölverbrauch	1 000 t	96	81	71	63	69	81	73	70	73
*leichtes Heizöl	1 000 t	18	17	14	11	12	15	13	10	13
*schweres Heizöl	1 000 t	78	64	57	52	58	66	60	59	61
*Stromverbrauch	Mill. kWh	178	167	156	143	164	180	178	158	183
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	37	32	27	24	30	28	27	28	29
*Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) ¹¹⁾	Mill. DM	1 690	1 717	1 715	1 673	1 519	1 694	1 828	1 543	1 999
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	318	354	309	410	320	282	285	243	607
Index der industriellen Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
*Gesamte Industrie ¹²⁾	1970=100	119	112	117	89	105	124	125	95	...
*Bergbau	1970=100	78	74	72	73	71	72	71	71	...
*Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	1970=100	120	106	112	96	106	128	123	104	...
*Investitionsgüterindustrie	1970=100	126	124	129	84	109	128	128	83	...
*Verbrauchsgüterindustrie	1970=100	115	107	114	75	98	111	118	81	...
*Nahrungs- und Genussmittelindustrie	1970=100	111	107	108	101	104	124	128	114	...
außerdem										
Produktionsindex für die Bauindustrie	1970=100									
Handwerk (Meßzahlen)¹³⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) (Ende des Vierteljahres)	30.9.1970=100	92,3	89,6	88,6				90,8		
*Umsatz (einschließlich Mehrwertsteuer)	Vj. -D 1970=100	132,4	141,1	134,8				142,3		
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	300	295	329	265	319	379	357	346	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste)	Mill. kWh	601	617	502	499	540	579	539	535	...
*Gaserzeugung (brutto) ¹⁰⁾	Mill. m ³	7	6	3	3	3	4	3	2	3
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe (die Ergebnisse ab März 1976 sind vorläufig)										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	55 689	50 744	51 764	52 170	52 782	50 732	51 029	51 138	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 268	6 557	6 931	5 915	7 169	7 247	7 065	5 645	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	3 018	2 664	2 788	2 220	2 998	3 174	3 080	2 330	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 186	1 121	1 180	1 017	1 125	1 266	1 313	941	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 845	2 535	2 710	2 450	2 747	2 520	2 431	2 129	...
*Löhne (brutto)	Mill. DM	88,4	84,0	90,2	81,6	90,6	97,1	97,4	81,3	...
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	12,1	12,1	12,5	11,9	11,9	12,5	12,7	12,5	...
*Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	274,0	268,4	264,6	255,2	247,6	203,0	224,2	205,0	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie

9) eine t Steinkohle-Einheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle

10) umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/m³

11) ohne Umsatz in Handelsware und ohne Erlöse aus Nebengeschäften

12) ohne öffentliche Energiewirtschaft und ohne Bauindustrie

13) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
				Monats- durchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	728	721	608	766	761	1 170	1 109	983	993
darunter *mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	674	679	570	721	712	1 126	1 071	950	966
*umbauter Raum	1 000 m ³	733	658	554	748	667	948	898	872	762
*Wohnfläche	1 000 m ²	134	118	98	137	122	165	160	136	135
*Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	152	181	161	191	207	157	174	178	170
*umbauter Raum	1 000 m ³	568	689	696	748	760	507	519	523	721
*Nutzfläche	1 000 m ²	104	122	120	142	145	93	103	93	125
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 634	1 333	1 107	1 501	1 275	1 925	1 667	1 393	1 375
Baufertigstellungen										
Wohnungen 14)	Anzahl	2 295	1 634	635	1 183	821	417	633	548	724
Wohnräume 14)	Anzahl	9 637	7 264	2 939	5 279	3 552	2 143	2 896	2 754	3 547
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	367,5	411,7	381,6	379,7	420,9	392,4	445,5	322,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	47,0	52,4	44,9	44,2	49,0	49,8	45,8	51,9	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	320,5	359,3	336,6	335,5	371,9	342,6	399,7	270,3	...
davon *Rohstoffe	Mill. DM	8,2	8,5	9,1	6,1	7,2	10,1	10,1	6,8	...
*Halbwaren	Mill. DM	47,5	33,9	29,0	20,3	28,4	38,5	35,3	21,8	...
*Fertigwaren	Mill. DM	264,8	317,0	298,5	309,2	336,3	294,0	354,3	241,7	...
davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	28,9	23,0	22,6	22,2	18,4	27,2	47,9	26,2	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	235,9	294,0	275,9	287,0	318,0	266,8	306,4	215,5	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	169,4	166,7	170,3	164,4	133,6	170,4	176,4	133,6	...
darunter Italien	Mill. DM	23,0	18,5	15,3	22,5	13,9	27,4	15,5	17,4	...
Niederlande	Mill. DM	46,3	38,8	36,7	33,4	31,1	39,4	33,6	30,4	...
Dänemark	Mill. DM	33,9	40,5	46,5	16,3	23,4	30,1	35,0	20,4	...
Großbritannien	Mill. DM	25,2	29,5	31,9	26,6	33,3	31,4	27,0	20,2	...
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1970=100	141,9	157,9	151,9	r 167,5	155,4	r 166,5	171,1	184,8	...
*Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1970=100	137,1	151,8	185,3	r 246,0	250,6	162,2	206,5	268,9	...
Fremdenverkehr in 159 Berichtsgemeinden										
*Fremdenmeldungen	1 000	224	243	390	613	525	p 241	p 418	p 625	p 531
darunter *von Auslandsgästen	1 000	18	19	25	50	33	p 20	p 25	p 51	p 32
*Fremdenübernachtungen	1 000	1 833	1 986	3 338	6 694	6 203	p 1 331	p 3 547	p 6 964	p 6 369
darunter *von Auslandsgästen	1 000	38	38	48	99	74	p 38	p 49	p 110	p 75
Verkehr										
Seeschifffahrt 15)										
Güterempfang	1 000 t	1 189	1 074	1 133	1 209	1 075	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	518	461	368	400	545	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	231	202	184	195	208	186	198	183	196
*Güterversand	1 000 t	296	244	217	244	383	268	220	260	297
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	6 282	8 125	8 651	7 873	5 753	10 106	9 953	...	...
*Personenkraftwagen 16)	Anzahl	80	123	181	167	151	343	313	...	...
*Lastkraftwagen	Anzahl	5 585	7 326	7 690	7 004	4 949	8 878	8 574	...	...
	Anzahl	294	293	306	259	247	506	517	...	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 293	1 365	1 450	1 497	1 660	1 584	1 604	p 1 729	p 1 743
*Getötete Personen	Anzahl	55	57	57	68	65	56	44	p 52	p 54
*Verletzte Personen	Anzahl	1 698	1 808	1 974	2 147	2 215	2 068	2 140	p 2 394	p 2 233

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

14) Zimmer mit 6 und mehr m² Fläche und alle Küchen

15) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

16) einschließlich Kombinationskraftwagen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976				
		Monats- durchschnitt ^{d)}			Junl	Juli	August	Mai	Junl	Juli	August
Geld und Kredit											
Kredite und Einlagen¹⁷⁾											
*Kredite (18) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	24 984	28 066	26 066	26 270	26 409	29 705	30 431	30 478	...	
darunter											
*Kredite (18) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	24 024	26 542	24 965	25 066	25 166	27 866	28 593	28 634	...	
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	5 176	5 056	5 255	5 077	4 951	5 172	5 634	5 486	...	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 147	4 929	5 195	4 975	4 867	5 000	5 417	5 264	...	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	29	127	60	103	85	172	217	222	...	
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	2 215	2 549	2 195	2 232	2 236	2 735	2 818	2 849	...	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 028	2 156	1 981	2 008	2 004	2 331	2 410	2 438	...	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	187	393	215	224	232	405	409	411	...	
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	16 633	18 937	17 514	17 757	17 979	19 959	20 141	20 299	...	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	13 944	15 378	14 501	14 705	14 862	16 060	16 154	16 248	...	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 689	3 559	3 013	3 052	3 117	3 899	3 987	4 051	...	
*Einlagen und aufgenommene Kredite ¹⁸⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	20 182	22 147	20 453	20 687	21 145	22 566	22 800	23 093	...	
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	11 529	11 428	10 905	10 988	11 264	11 627	11 832	12 076	...	
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	7 374	7 244	6 891	6 995	7 076	7 317	7 567	7 827	...	
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	4 155	4 184	4 015	3 993	4 188	4 310	4 264	4 248	...	
*Spareinlagen	Mill. DM	8 654	10 719	9 547	9 699	9 881	10 939	10 968	11 018	...	
*bei Sparkassen	Mill. DM	5 169	6 211	5 609	5 662	5 761	6 314	6 322	6 343	...	
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	469	611	516	703	534	444	465	695	...	
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	400	439	416	553	352	408	443	647	...	
Zahlungsschwierigkeiten											
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	21	20	27	27	23	30	22	26	44	
*Vergleichsverfahren	Anzahl	1,9	1,7	3	1	-	-	-	-	1	
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	494	376	375	346	277	260	223	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	3,9	1,6	1,4	1,3	0,8	1,3	1,2	...	...
Steuern											
		Vierteljahres- durchschnitt			2. Vj. 75			2. Vj. 76			
Steueraufkommen nach der Steuerart											
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	1 281,0	1 302,5	1 134,7	.	.	.	1 273,9	.	.	
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	970,0	992,7	865,1	.	.	.	978,1	.	.	
*Lohnsteuer 19)	Mill. DM	662,4	655,7	556,3	.	.	.	624,3	.	.	
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	238,1	265,4	238,3	.	.	.	292,0	.	.	
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	7,4	7,1	6,0	.	.	.	5,5	.	.	
*Körperschaftsteuer 19)	Mill. DM	62,2	64,5	64,5	.	.	.	56,3	.	.	
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	311,0	309,8	269,6	.	.	.	295,8	.	.	
*Umsatzsteuer	Mill. DM	203,3	217,1	183,7	.	.	.	184,4	.	.	
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	107,7	92,7	85,9	.	.	.	111,5	.	.	
*Bundessteuern	Mill. DM	270,7	103,6	90,2	.	.	.	119,3	.	.	
*Zölle	Mill. DM	30,4	0,5	0,4	.	.	.	0,6	.	.	
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	217,6	91,4	79,0	.	.	.	105,0	.	.	
*Landessteuern	Mill. DM	94,6	95,7	97,9	.	.	.	105,5	.	.	
*Vermögensteuer	Mill. DM	20,5	19,0	18,8	.	.	.	18,2	.	.	
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	53,9	56,3	58,4	.	.	.	61,2	.	.	
*Biersteuer	Mill. DM	3,0	3,0	2,8	.	.	.	3,1	.	.	
*Gemeindesteuern	Mill. DM	208,2	208,7	220,3	.	.	.	223,9	.	.	
*Grundsteuer A ²⁰⁾	Mill. DM	7,1	7,0	8,1	.	.	.	7,3	.	.	
*Grundsteuer B ²¹⁾	Mill. DM	25,8	31,4	30,7	.	.	.	40,5	.	.	
*Gewerbesteuer											
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	140,0	134,2	146,0	.	.	.	137,7	.	.	
*Lohnsummensteuer	Mill. DM	18,0	18,6	17,2	.	.	.	17,7	.	.	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften											
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	878,1	733,8	622,1	.	.	.	732,7	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	382,9	390,7	339,4	.	.	.	383,0	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	195,9	211,4	167,2	.	.	.	204,1	.	.	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	28,6	28,0	25,3	.	.	.	26,2	.	.	
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	775,2	767,8	693,7	.	.	.	740,2	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	452,3	463,6	405,9	.	.	.	456,7	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	199,7	180,6	164,6	.	.	.	151,8	.	.	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	28,6	28,0	25,3	.	.	.	26,2	.	.	
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	285,6	293,9	310,5	.	.	.	311,8	.	.	
*Gewerbesteuer											
nach Ertrag und Kapital (netto) ²²⁾	Mill. DM	82,8	78,2	95,4	.	.	.	85,8	.	.	
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	134,7	141,2	140,8	.	.	.	139,8	.	.	

Fußnoten siehe nächste Seite

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt								
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einfuhrpreise	1970=100	144,8	142,3	136,4	139,9	143,1	152,0	153,2	154,3	...
Ausfuhrpreise	1970=100	131,4	136,5	136,0	136,1	136,6	142,0	142,4	142,8	...
Grundstoffpreise ²³⁾	1970=100	137,4	137,7	135,9	136,4	137,6	146,4	147,3	148,1	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte ²³⁾	1970=100	129,4	135,5	135,4	135,5	135,6	140,6	141,0	141,7	...
landwirtschaftlicher Produkte ²³⁾	1970=100	117,6	133,2	127,9	130,0	132,5	p 149,3	p 145,5	p 144,5	...
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude ²⁴⁾	1970=100	135,6	138,9	.	.	139,4	143,7	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²³⁾	1970=100	131,1	138,7	138,7	138,2	138,6	147,4	148,9	149,0	...
Einzelhandelspreise	1970=100	125,9	133,9	134,8	134,7	134,2	139,4	140,0	138,9	139,3
*Preisindex der Lebenshaltung ²⁵⁾ insgesamt	1970=100	127,1	134,7	135,4	135,4	135,2	141,1	141,5	140,9	141,4
darunter für										
*Nahrungs- und Genußmittel	1970=100	123,8	130,1	132,7	132,2	130,6	138,2	139,0	137,1	137,5
Kleidung, Schuhe	1970=100	129,7	136,3	136,1	136,1	136,3	140,4	140,5	140,5	140,8
Wohnungsmieten	1970=100	125,1	133,2	133,8	134,1	134,6	139,8	140,1	140,5	140,7
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1970=100	149,8	165,5	162,5	164,9	166,2	175,0	175,9	175,6	176,5
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1970=100	123,1	131,0	131,0	130,6	130,2	135,4	135,3	134,4	135,1
Löhne und Gehälter²⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	429	448	.	455	.	.	.	...	.
darunter *Facharbeiter	DM	455	473	.	480	.	.	.	...	.
*weibliche Arbeiter	DM	273	291	.	298	.	.	.	...	.
darunter *Hilfsarbeiter	DM	263	279	.	286	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	9,85	10,49	.	10,63	.	.	.	...	.
darunter *Facharbeiter	DM	10,40	11,00	.	11,15	.	.	.	...	.
*weibliche Arbeiter	DM	6,73	7,35	.	7,46	.	.	.	...	.
darunter *Hilfsarbeiter	DM	6,50	7,06	.	7,17	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Std.	43,4	42,7	.	42,8	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter	Std.	40,5	39,5	.	40,0	.	.	.	...	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 226	2 395	.	2 415	.	.	.	...	.
*weiblich	DM	1 512	1 634	.	1 652	.	.	.	...	.
Technische Angestellte										
*männlich	DM	2 432	2 595	.	2 639	.	.	.	...	.
*weiblich	DM	1 501	1 603	.	1 619	.	.	.	...	.
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	1 948	2 093	.	2 123	.	.	.	...	.
*weiblich	DM	1 252	1 367	.	1 379	.	.	.	...	.
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 193	2 267	.	2 282	.	.	.	...	.
weiblich	DM	.	(1 547)	.	(1 560)	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	2 041	2 194	.	2 220	.	.	.	...	.
weiblich	DM	1 322	1 440	.	1 452	.	.	.	...	.
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 410	2 564	.	2 604	.	.	.	...	.
weiblich	DM	1 502	1 601	.	1 618	.	.	.	...	.

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

17) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1973 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter

18) einschließlich durchlaufender Kredite

20) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen

22) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

24) nur Neubau

26) Effektivverdienste

19) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

21) einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten

23) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

25) für alle privaten Haushalte

d) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12.

Jahreszahlen B

erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ²⁾ in 134 Berichtsgemeinden			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1)	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen	ins- gesamt	in EG- Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft	Meldungen		Übernachtungen	
		ins- gesamt	im sozialen Wohnungs- bau						ins- gesamt	Auslands- gäste	ins- gesamt	Auslands- gäste
	in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000			
1971	33	27	17	916	2 576	785	703	2 226	2 273	232	18 517	485
1972	33	30	15	946	3 012	823	1 082	2 686	2 238	221	18 374	488
1973	26	34	12	980	3 358	1 466	785	2 968	2 388	215	19 802	445
1974	19	26	22	1 006	4 410	2 033	698	3 846	2 496	208	20 531	435
1975	16	20	12	1 025	4 941	2 000	823	4 312	2 700	218	22 200	436

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar- einlagen ⁴⁾ am 31. 12.	Sozialhilfe				Kriegs- opfer- fürsorge
	ins- gesamt	Kraft- räder	Pkw ³⁾	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		ins- gesamt	laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		Aufwand in 1 000	
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000		Aufwand in Mill. DM
	in 1 000							in Mill. DM					
1971	754	6	626	44	17 233	915	23 668	6 495	175,7	59,8	36,0	17,0	
1972	796	6	666	44	18 029	850	24 281	7 332	215,7	74,3	39,1	22,9	
1973	837	6	704	45	17 139	727	22 689	7 832	254,7	85,4	41,4	27,1	
1974	851	7	718	45	15 513	656	20 375	8 654	337,5	111,3	48,1	31,2	
1975	875	8	742	44	16 376	684	21 690	10 719	421,3	134,2	...	37,4	

Jahr	Steuern								Neuverschuldung ⁵⁾			
	Steuereinnahmen			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Ver- brauch- steuern	Gewerbe- steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁶⁾	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		ins- gesamt	Lohn- steuer	veranlagte Einkommen- steuer				ins- gesamt	Kredit- markt- mittel
	Mill. DM											
1971	2 730	2 067	740	967	2 060	1 367	549	904	395	2 823	1 633	1 148
1972	3 087	2 448	829	1 117	2 455	1 609	703	1 022	445	3 326	1 862	1 330
1973	3 556	2 816	1 000	1 149	3 043	1 974	867	1 190	550	3 620	2 117	1 546
1974	3 508	3 086	1 143	1 259	3 513	2 320	952	871	632	4 074	2 247	1 730
1975	3 043	3 059	1 176	1 239	3 588	2 287	1 061	366	611	5 094	2 360	1 845

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise		für Wohn- gebäude	der Lebenshaltung ⁷⁾ 1970=100		Industriearbeiter ¹⁰⁾		Angestellte in Industrie 10) und Handel		öffentlicher Dienst		
	indu- strieller Produkte 8)	landwirt- schaftlicher Produkte 8)9)		ins- gesamt	Nahrungs- und Genuß- mittel	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹¹⁾		
			Bruttomonatsgehalt					Bruttomonatsgehalt	Bruttomonatsgehalt	Bruttomonatsgehalt		
DM												
1971	104,3	103,9	110,3	105,3	103,8	337	198	1 484	938	1 755	1 744	1 257
1972	107,0	114,4	117,8	111,1	109,7	369	218	1 615	1 019	1 909	1 841	1 334
1973	114,1	121,6	126,4	118,8	118,0	402	241	1 861	1 184	2 151	1 985	1 448
1974	129,4	117,6	135,6	127,1	123,6	429	273	2 041	1 322	2 410	2 197	1 623
1975	135,5	133,2	138,9	134,7	130,1	448	291	2 194	1 440	2 564	2 348	1 739

1) Errichtung neuer Gebäude

2) Fremdenverkehrsjahre (Oktober des vorangegangenen bis September des bezeichneten Jahres)

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

4) ohne Postspareinlagen

5) ohne Kassenkredite

6) ohne Schulden der Eigenbetriebe

7) für alle privaten Haushalte

8) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

9) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni

10) einschließlich Hoch- und Tiefbau

11) Endgehalt, Ortsklasse S. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. März 1976			Bevölkerungsveränderung im März 1976			Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1976		
	Insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme oder -abnahme (-)	Insgesamt	Pkw ²⁾	
		Vormonat	Vorjahresmonat 1)					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLensburg	93 066	- 0,0	- 1,5	- 38	- 7	- 45	28 987	26 492	...
KIEL	261 556	- 0,1	- 0,7	- 142	- 216	- 358	79 194	72 705	...
LÜBECK	231 724	- 0,1	- 0,9	- 110	- 170	- 280	67 828	61 625	...
NEUMÜNSTER	84 688	- 0,1	- 1,0	- 29	- 26	- 55	28 216	25 265	...
Dithmarschen	130 901	- 0,0	- 0,6	- 73	45	- 28	50 437	39 626	...
Hzgt. Lauenburg	151 712	+ 0,1	+ 0,4	- 59	217	158	53 332	45 546	...
Nordfriesland	160 598	- 0,1	- 0,4	- 14	- 109	- 123	62 669	50 313	...
Ostholstein	186 597	+ 0,1	+ 0,4	- 56	165	109	65 303	55 293	...
Pinneberg	253 403	+ 0,1	+ 0,1	- 56	272	216	90 162	79 053	...
Plön	113 701	+ 0,0	+ 0,2	- 19	44	25	44 103	36 809	...
Rendsburg-Eckernförde	236 873	- 0,0	+ 0,5	- 53	- 16	- 69	89 182	73 755	...
Schleswig-Flensburg	177 268	- 0,0	+ 0,3	- 21	-	- 21	70 294	56 082	...
Segeberg	195 208	+ 0,1	+ 1,2	7	204	211	78 391	66 765	...
Steinburg	130 209	+ 0,0	- 0,7	- 51	72	21	48 250	39 112	...
Stormarn	175 098	+ 0,1	+ 1,2	- 56	271	215	65 165	57 008	...
Schleswig-Holstein	2 582 602	- 0,0	- 0,0	- 770	746	- 24	921 513	785 449	...

KREISFREIE STADT Kreis	Industrie ³⁾			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im August 1976 (vorläufige Zahlen)		
	Betriebe am 31.8.1976	Beschäftigte am 31.8.1976	Umsatz ⁴⁾ im August 1976 MILL. DM	Unfälle	Getötete ⁵⁾	Verletzte
FLensburg	56	8 571	86	45	1	56
KIEL	133	27 134	372	177	5	207
LÜBECK	132	26 963	254	139	2	170
NEUMÜNSTER	70	9 176	61	59	2	70
Dithmarschen	58	5 936	179	93	6	120
Hzgt. Lauenburg	91	8 745	68	79	1	101
Nordfriesland	46	2 606	52	124	2	164
Ostholstein	77	5 611	53	168	6	224
Pinneberg	210	21 611	198	132	3	166
Plön	33	2 270	23	87	2	119
Rendsburg-Eckernförde	119	10 700	93	164	8	218
Schleswig-Flensburg	63	4 432	78	129	3	168
Segeberg	176	13 594	140	127	4	166
Steinburg	91	9 825	108	108	3	135
Stormarn	140	14 775	235	112	6	149
Schleswig-Holstein	1 495	171 949	1 999	1 743	54	2 233

1) nach dem Gebietsstand vom 31. März 1976

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie

4) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

5) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 136 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. März 1976			Offene Stellen am 31. 7. 1976	Kuhmilcherzeugung im Juli 1976			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber			1 000 t	darunter an Meiereien geliefert	kg je Kuh und Tag	Schweine insgesamt am 2. 4. 1976	Rindvieh am 3. Juni 1976	
		VZ 1961	31. 3. 1975						insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %									in 1 000
Schleswig-Holstein	2 583	+ 11,4	- 0,0	11	183	94,3	11,7	1 709	1 621	489
Hamburg	1 713	- 6,5	- 1,0	11	1	96,2	9,7	12	17	4
Niedersachsen	7 232	+ 8,9	- 0,4	27	425	91,7	13,5	6 297	3 211	1 014
Bremen	716	+ 1,3	- 1,0	3	2	87,0	11,7	7	19	5
Nordrhein-Westfalen	17 110	+ 7,5	- 0,5	79	245	96,4	12,0	4 646	1 989	651
Hessen	5 546	+ 15,2	- 0,5	26	112	88,6	11,5	1 470	930	316
Rheinland-Pfalz	3 661	+ 7,1	- 0,6	13	75	90,3	10,2	701	715	245
Baden-Württemberg	9 144	+ 17,8	- 0,8	49	218	82,1	10,1	2 118	1 872	708
Bayern	10 803	+ 13,5	- 0,3	44	633	89,1	10,5	4 244	4 816	1 960
Saarland	1 094	+ 2,0	- 0,7	3	9	85,0	11,2	55	74	26
Berlin (West)	1 976	- 10,1	- 1,9	11	0	24,3	16,5	8	1	0
Bundesgebiet	61 577	+ 9,6	- 0,5	276	1 903	90,3	11,4	21 266	15 266	5 418

Land	Industrie ¹⁾			Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im Mai 1976				
	Beschäftigte am 31. 3. 1976 in 1 000	Umsatz ²⁾ im März 1976		Produktions- index ³⁾ im März 1976 1970=100	Beschäftigte am 31. Mai 1976		zum Bau genehmigte Wohnungen		fertiggestellte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	171	2 054	20	120	51	20	1 925	7,5	417	1,6
Hamburg	170	2 337	16	.	32	19	577	3,4	470	2,7
Niedersachsen	671	7 271	25	111	147	20	4 327	6,0	1 461	2,0
Bremen	93	1 018	20	.	15	21	412	5,7	74	1,0
Nordrhein-Westfalen	2 291	22 924	24	104	289	17	8 316	4,9	4 584	2,7
Hessen	646	5 363	26	107	105	19	3 254	5,9	422	0,8
Rheinland-Pfalz	363	4 255	29	125	67	18	2 155	5,9	1 142	3,1
Baden-Württemberg	1 397	11 984	24	104	185	20	6 166	6,7	3 312	3,6
Bayern	1 252	10 510	24	114	237	22	7 053	6,5	2 474	2,3
Saarland	152	1 310	33	119	17	16	532	4,9	342	3,1
Berlin (West)	193	1 710	15	.	35	18	1 320	6,7	792	4,0
Bundesgebiet	7 399	70 735	24	106	1 180	19	36 037	5,8	15 490	2,5

Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. Januar 1976		Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im Juni 1976				Bestand an Spar- einlagen ⁷⁾ am 30. 6. 1976 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen			
	insgesamt	Pkw ⁵⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		in DM je Einwohner	des	des	der
									Landes	Bundes	Gemeinden
									im 1. Vierteljahr 1976		
in 1 000		in DM je Einwohner									
Schleswig-Holstein	888	755	1 604	44	2 140	136	4 247	302	326	97	
Hamburg	537	489	848	20	1 116	134	7 665	461	1 887	276	
Niedersachsen	2 533	2 130	3 929	170	5 262	138	5 148	294	330	87	
Bremen	222	201	407	7	470	117	5 771	399	956	200	
Nordrhein-Westfalen	5 511	4 926	8 550	253	11 310	135	5 963	339	536	130	
Hessen	2 018	1 742	2 805	129	3 682	136	6 532	353	504	143	
Rheinland-Pfalz	1 329	1 099	2 049	96	2 826	143	5 661	292	376	120	
Baden-Württemberg	3 322	2 811	4 987	205	6 879	142	6 235	362	489	123	
Bayern	3 940	3 165	6 009	311	8 347	144	6 572	303	370	105	
Saarland	358	320	900	26	811	140	5 116	288	349	89	
Berlin (West)	532	483	1 230	19	1 578	130	5 589	277	607	151	
Bundesgebiet	21 278 ^{a)}	18 161 ^{a)}	33 018	1 280	44 421	138	5 996	329	496	123	

* An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie

2) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

3) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

4) ohne Bundespost und Bundesbahn

5) einschließlich Kombinationskraftwagen

6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

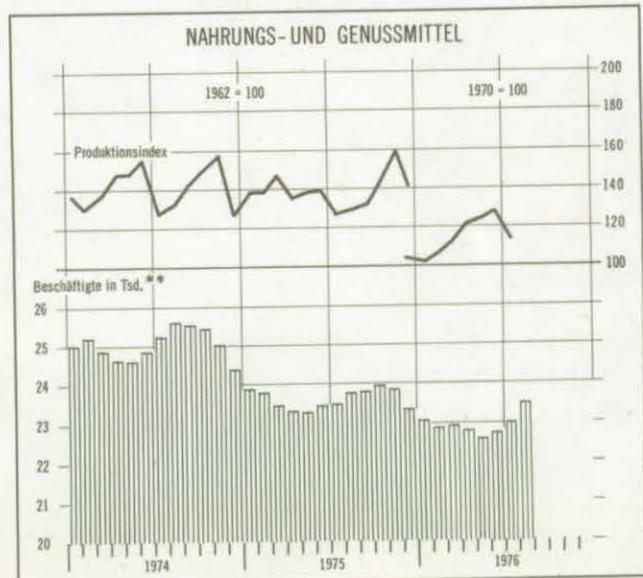
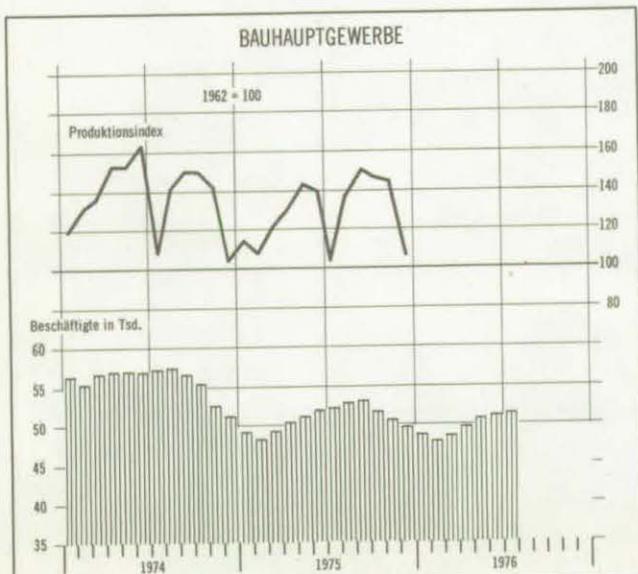
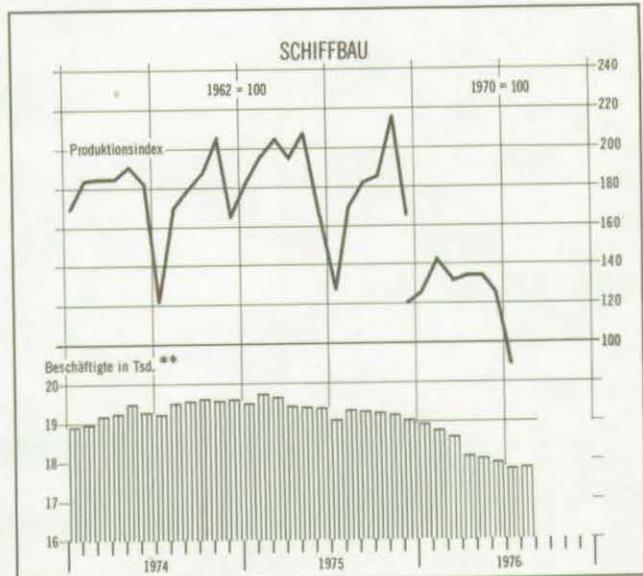
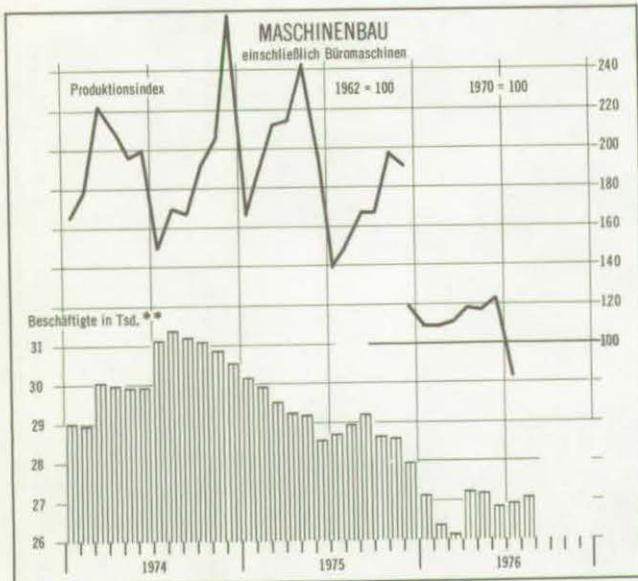
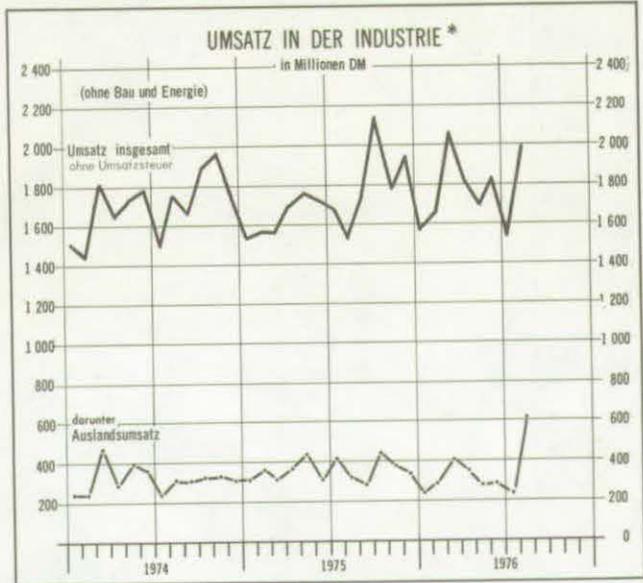
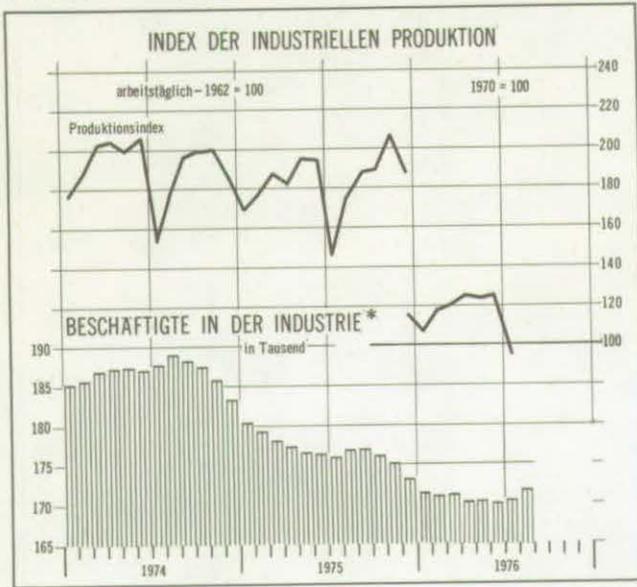
7) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

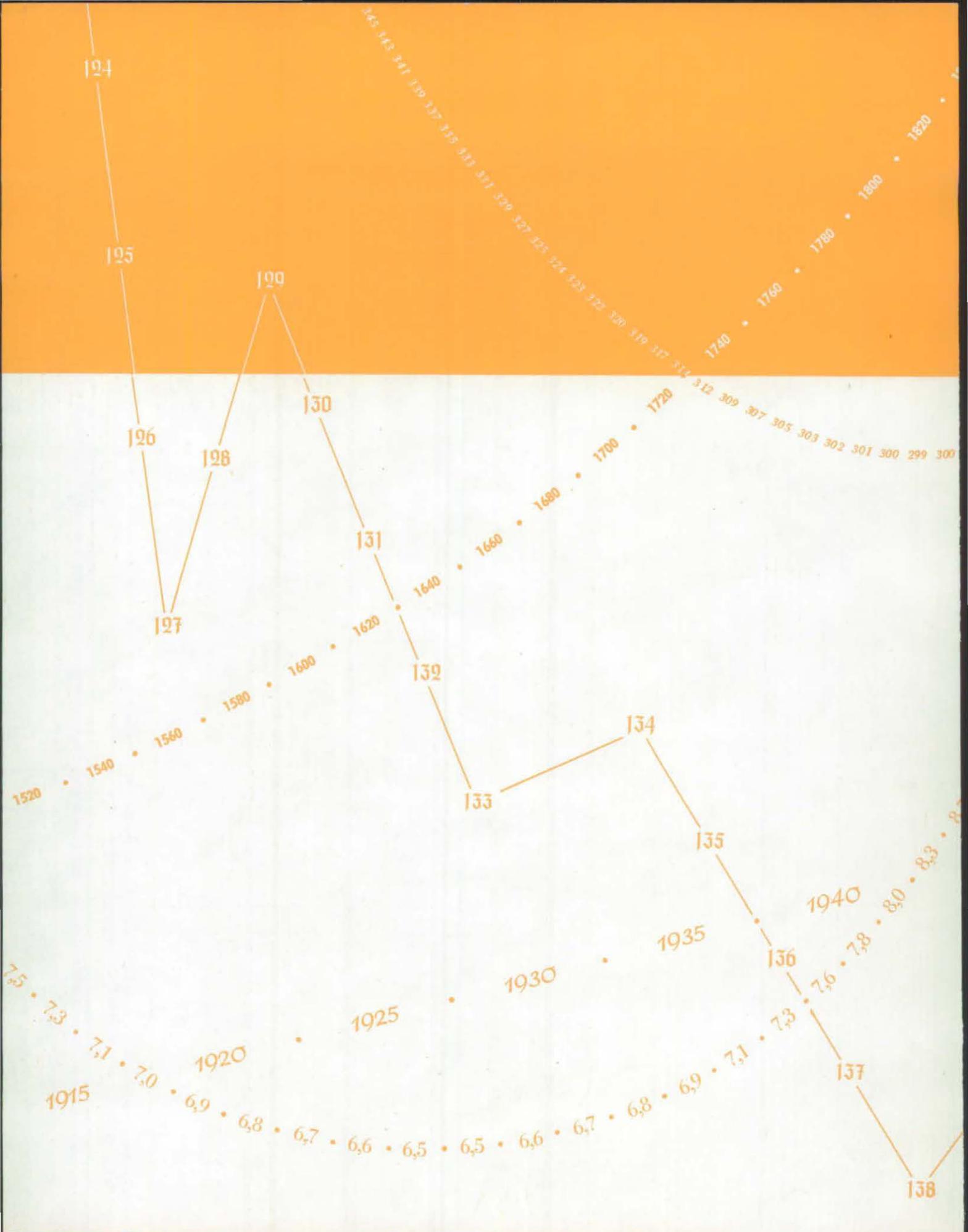
Druckort im Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Die „Wirtschaftskurven“ A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geburtenüberschuß, Wanderungsgewinn bzw. -verlust, Zuzüge, Fortzüge, Geborene und Gestorbene); Arbeiterverdienste; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen.



*) Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten
 **) in fachlichen Betriebsteilen von Industriebetrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten



Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, 23 Kiel 1, Postfach 11 41; Mühlenweg 166; Fernruf (04 31) 4 07 11

Schriftleitung: Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Lieselotte Korschey

Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 — Auflage: 750

Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 25,— DM

— Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird —

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen